

Zur Namensgebung der Maria-Montessori-Schule

Unsere Schule trägt den Namen Maria-Montessori-Schule. Hiermit würdigen wir die pädagogische Arbeit Maria Montessoris als einer Wegbereiterin in der Anerkennung von Menschen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Vor allem Maria Montessoris Leitgedanke "Hilf mir, es selbst zu tun." liegt dabei der individualisierten Pädagogik an unserer Schule zugrunde. Jedes einzelne Kind ist ein Individuum, welches sich mit entsprechender Unterstützung nach seinen ganz eigenen Möglichkeiten entwickeln wird.

Die Namensgebung ist dabei ausdrücklich nicht als eine alleinige Festlegung auf den reformpädagogischen Ansatz der Montessori Pädagogik mit ihrem speziellen didaktisch-methodischen Ansatz zu verstehen.

Es kommen in unserer gemeinsamen Arbeit mit den Kindern auch andere pädagogische Richtungen zum Tragen, welche ergänzen, erweitern und in sinnvoller Weise eine fortschreitende Entwicklung des pädagogischen Wirkens an unserer Schule ermöglichen.

"Hilf mir, es selbst zu tun." Das bedeutet, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler als eigenständige Persönlichkeiten anzuerkennen. Wir möchten ihre Fähigkeiten hinsichtlich der Entwicklung einer für ihr Leben so wichtigen Handlungs-, Sach- und Sozialkompetenz optimal zu unterstützen.

Insofern stehen an unserer Schule nicht die Beeinträchtigungen eines Menschen im Vordergrund, sondern die individuellen Stärken und Kompetenzen sind Basis und Ausgangspunkt aller pädagogischen Bemühungen.

Einige Daten zur Biographie Maria Montessoris

Der Name Maria Montessori ist inzwischen weltbekannt. Wer also war diese Person?!

Die Ärztin und Pädagogin Maria Montessori lebte von 1870 bis 1952 in Italien. Sie wuchs in einer gut situierten Familie auf, wodurch ihr der Schulbesuch möglich war. Nach einem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften folgte das Studium der Medizin. (Sie war die erste Medizinstudentin Italiens.) Besonderes Interesse galt der Kinderheilkunde sowie der Psychiatrie.

Nach dem erfolgreichen Studium arbeitete Maria Montessori in einer Klinik und in der eigenen Praxis in Rom. Als Schlüsselerelebnis für ihr späteres pädagogisches Wirken wird ein Erlebnis geschildert, welches sie in einer psychiatrischen Klinik hatte: Eine Gruppe geistig behinderter Kinder (damals "schwachsinnig" genannt) war in einem Raum ohne jeder Betreuung zusammengepfercht. Daraufhin beschäftigte Maria Montessori sich mit der damaligen Literatur zum Thema geistige Behinderung (vor allem von Itard und Seguin).

Sie gelangte zu der Erkenntnis, dass geistige Behinderung vor allem eine pädagogische Herausforderung sei, kein medizinisches Problem. Eine Förderung dieser Menschen ist sinnvoll und notwendig. Nach Montessoris Meinung müsse dies in speziellen Schulen geschehen.

Maria Montessori wird Direktorin eines Lehrinstitutes, welches die ersten Sonderpädagogen für geistig Behinderte ausbildet und über eine angeschlossene Modellschule verfügt.

Auf alle Teilschritte ihrer weiteren Entwicklung einzugehen, würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Es sei erwähnt, dass Maria Montessori über weitere wichtige Lebensstationen ihre Montessori Pädagogik immer weiter entwickelte und präziserte. Sie fand innerhalb kurzer Zeit Verbreitung weit über die Grenzen Italiens hinaus.

Allgemein rechnete man die Pädagogik Maria Montessoris zur so genannten Reformpädagogischen Bewegung. Allen Reformpädagogen war gemeinsam, dass sie Kritik an der "alten Schule" übten, deren Konzept es gewesen sei, die Kinder still sitzen zu lassen, ihre Eigenaktivität zu unterdrücken und den Wert der Kindheit an sich zu

missachten. Man behandelte Kinder wie kleine Erwachsene, ohne sich den kindlichen Interessen und Lerneigenheiten zu widmen.

Die Pädagogik Maria Montessoris entwickelte ein Konzept welches bestimmten Prinzipien folgend eine vom Kind und seinen ganz individuellen Möglichkeiten ausgehende Entwicklung ermöglichen möchte. Als Prinzipien seien genannt: Individualisierung, Selbsttätigkeit, Anschauung, Bewegung und Handlung, Wiederholung, kleinschrittiges Vorgehen, Isolierung von Schwierigkeiten, Möglichkeiten zur eigenständigen Fehlerkontrolle.